

Allgemeine botanische Zeitung.

Nro. 13. Regensburg, am 7. April 1832.

I. Original - Abhandlungen.

Bericht über die botanische Thätigkeit in Dalmatien;
von Hrn. Prof. Franz Petter in Spalato.

Die Kenntniß der Flora Dalmatiens hat in dem Zeitraume, als es wieder eine österreichische Provinz geworden ist, an Umfang bedeutend zugenommen, so dass man ihm jetzt keineswegs wie früher den Vorwurf machen kann, dass es in botanischer Beziehung eine terra incognita sey. Ein Bericht über Dasjenige, was seither geschehen ist, dürfte für die Leser dieser unter den Botanikern vielverbreiteten Blätter nicht ganz ohne Interesse seyn. Der erste Preis gebührt zuvörderst dem Hrn. Dr. Franz v. Portenschlag. Ihm wurde das Glück zu Theil Ihre Majestäten den Kaiser und die Kaiserin auf Allerhöchstthirrer im Jahre 1818 in den Monaten April, Mai und Juni nach Dalmatien unternommenen Reise, in der Eigenschaft eines Botanikers begleiten zu dürfen. Die Resultate der Entdeckungen dieses für die Wissenschaft zu früh verstorbenen Gelehrten (er starb am 7. Nov. 1822.) hatte das Hormayr'sche Archiv Jahrgang 1824 (Nro. 56 und 57.) mitgetheilt. Er war es, welcher zuerst

Flora 13.

N

die Aufmerksamkeit des botanischen Publikums auf die in Dalmatien verborgenen ungekannten Schätze erregt hatte. — Ihm folgte Hr. Robert v. Visiani, sorgsam den Spuren der von Portenschlag betretenen Pfade fortwandelnd. Dieser scharfsichtige, auch in der botanischen Physiologie wohl bewanderte junge Mann hatte schon als Assistent der Lehrkanzel der Pflanzenkunde an der Universität zu Padua verschiedene Gegenden Dalmatiens durchforscht, und die gemachten Beobachtungen in seinem Werkchen betitelt: „*Stirpium dalmaticarum specimen, Patavii typis Crescianis 1826*“ öffentlich bekannt gemacht, und damit zugleich Beweise seines umfassenden botanischen Forschungsgeistes abgelegt (Ehre dem Ehre gebühret). Er ist seit einigen Jahren seinem Vaterlande wieder gegeben und befindet sich gegenwärtig als ausübender Arzt in Dernis unweit seiner Vaterstadt Sebenico. Er hatte im Monate August des Jahres 1828 eine botanische Reise durch einen grossen Theil des Kreises Spalato gemacht und sich mehrere Monate des Jahres 1829 und 1830 in Cattaro aufgehalten. Seine Entdeckungen sind aus diesen Blättern bekannt. (Vergl. Fl. 1829 I. Ergbl. p. 1 — 24. — Im Jahre 1829, in den Monaten Mai und Juni, durchzog mein unvergesslicher Freund Friedr. Mayer aus Treviso, Dalmatien. Er sah einen grossen Theil der Kreise Zara und Spalato, besuchte Ragusa und Cattaro und mehrere Inseln. Ich schloß mich bei seiner

Rückreise, welche er zu Lande über Spalato, Knin und Fiume machte, bis Verlicca an. Durch das tückische Meer und über unwegsame Pfade und Felsen des wüsten Dalmatiens und Croatiens hatte ihn sein Genius schützend geleitet, und wer von uns hätte gedacht, dass er wenige Monate darauf nicht mehr unter uns wandeln würde? *) Eine andere für die Wissenschaft erfreuliche Erscheinung in Dalmatien war jene des Hrn. Dr. Biasoletto aus Triest. Derselbe durchwanderte die Inseln des Meerbusens von Quarnero, die Inseln Arbe und Pago, und pilgerte immersort herbarisirend von Zara über Vrana, Siretto und Sebenico hierher und unternahm von hier aus eine Reise auf den viele botanische Raritäten spendenden Biokovo (ein Küstenberg bei Makarska), wohin ihn Referent bis Duare (ein Dorf 30 Millien weit von hier entfernt) begleitete. Er kehrte, nachdem er zwei Monate von Hause abwesend war (Mai und Juni), mit einer reichen Ausbeute nach Triest zurück. Nicht minder grosse Verdienste um die botanische Erforschung Dalmatiens erwarb sich der als Mitarbeiter dieser Blätter bekannte General von Welden, welchen seine militärische Bestimmung im Sommer des Jahres 1828 nach Zara führte. Er hat während seines dortigen Aufenthaltes nicht nur die Kreise Zara und Spalato, deren jährliche Berei-

*) Die botan. Zeitung des Jahres 1829 hat von seiner grausamen Todesart Kunde gegeben. (Vergl. Flora 1829. S. 46.)

sung ihm sein militärischer Beruf zur Pflicht machte, durchforscht, sondern auch im Monat Mai 1829 einen grossen Theil der Kreise Ragusa und Cattaro durchzogen und Manches entdeckt, was bisher keines andern Auge gesehen hat. Die Gegend von Zara, welche bisher am wenigsten erforscht war, und wegen der unvortheilhaftesten Lage der Stadt auf einem unfruchtbaren, dünnen steinigen Boden, eine der ärmsten des Landes ist, wurde durch die unermüdliche Thätigkeit dieses eifrigen Verehrers und Beförderers der Pflanzenkunde nach allen Richtungen der Windrose durchwandert.— An der Kenntniß der Flora von Zara haben aber auch die HH. Alschinger und Rubrizius grossen Anteil. Die Untersuchungen dieser Herren beschränken sich nicht bloß auf das Weichbild von Zara, sondern sie haben auch Ausflüge auf das eine Tagreise entfernte Velebith-Gebirg gemacht, welches Dalmatien von Croatienscheidet, und bei Zengg in das Meer ausläuft. Freiherr von Welden hat ausserdem der Blumengöttin ein schönes Merkmal der Verehrung in dem Garten geschaffen, welcher jetzt der Vereinigungspunkt des geselligen Vergnügens der an Naturreizen sonst so armen Stadt Zara ist. In Ragusa befindet sich schon im 6ten Jahre Hr. Franz Neumayr aus Wien, ein in der Botanik und andern Zweigen der Naturgeschichte unterrichteter Mann, dessen emsigem Forschen kaum ein Pflänzchen entgangen seyn wird,

welches, wenn auch in den verborgensten Winkeln der Gegend von Ragusa, vorkommt. Es fehlt diesem sich der Wissenschaft geweihten Mann nichts, als daß er seiner drückenden Nahrungs-sorgen entbunden werden möchte, um sich freier bewegen und recht viel Nützliches leisten zu können. — Die Gegend von Spalato wurde schon früher von Hrn. Joseph Tomassini, gegenwärtig Assessor bei dem Stadt-Magistrate von Triest, einem botanischen Zöglinge Host's, während seines hierortigen mehrjährigen Aufenthaltes eifrig untersucht, und Hrn. Host's Flora von Oesterreich verdankt dessen eifrigen Forschungen manche interessante Mittheilung. Er war es, welcher die seit meinen Jugendjahren verglommene Neigung zur Pflanzenkunde wieder angefacht hatte. Wir machten zusammen öftere Ausflüge in die ihm wohlbekannten Gegenden von Spalato, und als er im Jahre 1827 nach Cattaro zog und bald darauf nach Triest, setzte ich meine Wanderungen mit verdoppelter Thätigkeit allein fort. Ein Vorrath von wenigstens 15000 größten Theils gut getrockneten Pflanzen mag dies beweisen, die Tausende nicht gerechnet, welche ich versandt habe. Ich muß noch zur Ehre deutschen Fleisses sagen, daß ausser Visiani, alle übrigen Glieder, welche sich um die botanische Erforschung Dalmatiens verdient gemacht haben, Männer deutscher Zunge und Bildung sind.

In der Republik der Wissenschaften soll die

größtmögliche Oeffentlichkeit herrschen. Nur derjenige Gelehrte nützt der Wissenschaft, der Mit- und der Nachwelt, welcher Resultate seiner mühsamen Erfahrungen und Forschungen im Wege der Oeffentlichkeit mittheilt, und somit durch sein Streben und Wirken auch andern nützlich wird. Von dieser Idee geleitet, und um Denjenigen, welche nach mir kommen werden, die vielen Steine des Anstoßes, welche man in diesem Lande so häufig trifft, möglichst aus dem Wege zu räumen, bat ich meinen verstorbenen Freund Mayer, für meine bogenreiche Landesbeschreibung Dalmatiens eine botanische Abhandlung zu verfassen, und er zeigte sich willig dazu geneigt. Diese hätte nach dem verabredeten Plane in einer möglichst vollständigen Aufzählung der in Dalmatien vorkommenden Pflanzen mit Angabe der gebräuchlichsten Synonyme, und dann in seinen kritischen Bemerkungen über die zweifelhaften Arten bestehen sollen. Ich hätte alsdann die Fundörter der Pflanzen beigefügt, da sie mir von der Mehrzahl bekannt sind. Auf solche Art wäre allen Verehrern der Pflanzenkunde in Dalmatien welche sich mit Sammeln und Anlegung von Herbarien befassen wollen, und deren die Zukunft wohl auch zeigen wird, ein bequemer botanischer Wegweiser in die Hände gegeben worden, welchem Zwecke das Specimen Visiani's seiner Unvollständigkeit und seines unbequemen Formats wegen nur zum Theil entspricht. Nach den

Briefen zu urtheilen, welche mir Mayer kurz vor seinem Tode schrieb, hatte er mit Lust und Liebe daran gearbeitet, und musste auch schon weit vorgerückt seyn, auch ist gar nicht zu zweifeln, daß er ein seiner Kenntnisse und deutschen Namens würdiges Resultat zu Tage gefördert haben würde. Anders aber war es droben über den Sternen beschlossen. Die unerbittliche Parze zerschnitt seinen Lebensfaden, und aus der Sache ward nichts. Ich habe auch seither keine Kunde erhalten, in welche Hände sein literärischer Nachlass, und diese seine wahrscheinlich beinahe vollendete Arbeit gekommen ist. — Meine persönliche Schwäche für die würdige Lösung dieser Aufgabe erkennend und gestehend, wendete ich mich an einen andern tüchtigen Botaniker, dessen Namen öffentlich zu nennen mir die Bescheidenheit verbietet; der sich auch mit aller Bereitwilligkeit in meine Wünsche fügte. Nun aber trat ein anderes Hinderniß mit meinem Manuscrite über Dalmatien (das im Vorbeigehen gesagt, noch allerlei *andere* naturgeschichtliche Bemerkungen enthält) ein, welches zu entfernen nicht mehr innerhalb der Gränzen meiner Fähigkeit liegt, und so dürfte sich die Erscheinung dieses räsonnirenden dalmatinischen Pflanzen-Kataloges wohl noch auf eine unbestimmbare Länge hinaus ziehen. Eine Flora dalmata würde freilich allen Mängeln am besten abhelfen; allein das Verfassen einer Provincial-Flora, wenn sie den Forderungen ent-

sprechen soll, welche man heut zu Tage an ein solches Buch macht, ist keine leichte Aufgabe. Vor allem andern ist das Land, so viel auch in der neuesten Zeit entdeckt worden ist, noch bei weitem nicht vollkommen erforscht. Es gibt noch der Gegenden genug, welche bisher von keinem Botaniker betreten worden sind, andere wurden nur flüchtig durchstreift oder nicht in allen Jahreszeiten untersucht. Ich sammle in hiesiger Gegend schon im vierten Jahre, und fand in diesem Zeitlaufe alle Jahre Pflanzen, von denen man nicht wusste, dass sie in Dalmatien, noch weniger in der Nähe von Spalato vorkommen, wie z. B. *Artemisia naronitana Visiani*, *Crocus biflorus Miller*, *Poterium spinosum*, *Teucrium Arduini* und *Pastinaca Petteri?* *Visiani* u. a. Das Nämliche gilt auch von der Gegend von Zara. Die Cryptogamen und Algen blieben noch völlig unbeachtet, weil sich der Mann noch nicht fand, der sie kennt. Die genaue Angabe der Fundörter, die bei einer speziellen Flora doch nothwendig ist, verursacht dem Botaniker eine neue Schwierigkeit, weil man auf meilenlangen Strecken keinen Menschen sieht und hört, den man fragen könnte, wie die Lokalität, in welcher man die Pflanze fand, heisse, und es überhaupt für Denjenigen, welcher der illyrischen Sprache (denn nur diese spricht das Landvolk) nicht mächtig, schwer ist, die Namen derselben deutlich aufzufassen, und noch schwerer, sie richtig zu schreiben. Dieselbe Schwierigkeit tritt

bei den Provincial-Namen der Pflanzen ein. Es
gebt in diesem Falle in Dalmatien wie in andern
Ländern. Die nämliche Pflanze, welche hier so
heisst, hat in einer Entfernung von einigen Mei-
len wieder einen andern Namen. Für viele weiss
man gar keinen Namen. Oft auch gibt man die-
selbe Benennung ganz verschiedenen Arten, wenn
sie nur in ihrem äussern Habitus Merkmale der
Ähnlichkeit mit einander gemein haben. So z. B.
bezeichnen die Morlacken mit dem Namen Koro-
maz das *Anethum Foeniculum*, die *Athamantha ra-
mosissima* und die *Pastinaca Opopanax*. Im Auf-
suchen der Pflanzen sind jedoch die Morlacken
sehr geschickt. Ich habe vielfache Proben davon.
So gab ich einem Morlacken die Pflanzenbilder,
welche der Freiherr von Welden als Beigabe
zu dem Hormayr'schen Archiv, bei Gelegen-
heit von Portenschlags Nekrolog in Kupfer
stechen ließ, und ich trug ihm auf, mir so oft er
eine dem Abbilde ähnliche Pflanze fände, sie mir
zu bringen, und zu meiner Verwunderung hat er
mir bis *Trifolium mutabile* und *Saponaria bellidi-
folia*, welche hier nicht vorkommen, und auch
Andere, selbst in den von Portenschlag bemerk-
ten Standorten, nicht fanden, alle übrigen richtig
gebracht. Endlich dürfte der Mangel botanischer
Bücher, besonders der neueren, so wie der Man-
gel an Herbarien, welche zur Vergleichung einer
zweifelhaften Pflanze doch nothwendig sind, den
Verfasser der Flora nicht selten in die grösste

Verlegenheit setzen. Oeffentliche Bibliotheken und naturhistorische Sammlungen gibt es in Dalmatien nicht.

Keine Gegend ist für den Pflanzensammler in Dalmatien günstiger als jene von Spalato. Die Halbinsel, auf welcher die Stadt liegt, ist die fruchtbarste der ganzen dalmat. Seeküste. Es gibt hier fette und magere Erde, feuchte und trockene Wiesen, Getreidefelder, Weingärten, Meersümpfe und Süßwassersümpfe, flache und felsige Seeufer, kurz alles was man will; daher auch die Mannigfaltigkeit der hiesigen Flora. Von hier aus lassen sich auch mit aller Bequemlichkeit Ausflüge nach den pflanzenreichen Bergen um Clissa, auf das Mossor-Gebirg, auf die nahen Inseln Bua Solta, Brazza, und wenn man noch weiter schiffen will, nach den Inseln Lesina und Lissa machen.

Die Flora Spalato's zerfällt in 2 Abtheilungen, nämlich in jene des Litorale und in die des Festlandes. Die Litoral-Flora hat das Meiste mit den Floren anderer Länder unter gleichen Breiten gemein, wie z. B. mit Istrien, Mittel-Italien mit dem südlichen Frankreich u. s. w. Es finden sich darunter auch Gewächse, welche wärmeren Himmelsstrichen angehören, als z. B. *Cactus Opuntia*, *Rhus Coriaria*, *Scilla maritima*, *Styrax officinalis* u. a. m. Ich nenne diese Flora die südlich-dalmatische. Anders aber ist es, wenn man landeinwärts forscht und eine Höhe von etwa 2000 Fuss

über dem Meere erreicht hat. Dort tritt eine ganz verschiedene Vegetation auf. Wenn man z. B. das Defilé der Bergfeste Clissa hinter sich hat, so verschwinden die Oelbäume, die Feigen- Mandel- und Granatäpfelbäume, und unter den übrigen Kindern Florens trifft man häufig welche, deren Bekanntschaft man längst im deutschen Vaterlande gemacht hat. Ich nenne diese Flora die nördlich-dalmatische. Diejenigen Pflanzen, welche gleichsam auf der Gränzlinie zwischen der nördlichen und südlichen vorkommen, sind die interessantesten und unter ihnen gibt es die meisten *neuen* oder *neu seyn sollenden*, was ich solchen zu untersuchen und zu entscheiden überlasse, die es besser verstehen. Unter diese Rubrik gehören auch jene Pflanzen, welche auf den Gipfeln der Küstenberge z. B. auf dem Mossor und Biokovo vorkommen.

II. Botanische Notizen.

(*Phleum Gerardi*, *Phyteuma persicifolium*, *Donnia Epipactis*.)

1) *Phleum Gerardi Jacquin*. Diese Pflanze ist aus dem Verzeichnisse der deutschen Gewächse wegzustreichen. In der Flora von M. und K. wurde sie auf Schrader's Autorität (Fl. germ. 1. p. 189.), einer übrigens im Allgemeinen sehr sichern, aufgenommen, die Beschreibung der Pflanze aber nach französischen Exemplaren gefertigt. Von der Wichtigkeit der Angabe, ob wir in einem solchen Falle deutsche oder ausländische

über dem Meere erreicht hat. Dort tritt eine ganz verschiedene Vegetation auf. Wenn man z. B. das Defilé der Bergfeste Clissa hinter sich hat, so verschwinden die Oelbäume, die Feigen- Mandel- und Granatäpfelbäume, und unter den übrigen Kindern Florens trifft man häufig welche, deren Bekanntschaft man längst im deutschen Vaterlande gemacht hat. Ich nenne diese Flora die nördlich-dalmatische. Diejenigen Pflanzen, welche gleichsam auf der Gränzlinie zwischen der nördlichen und südlichen vorkommen, sind die interessantesten und unter ihnen gibt es die meisten *neuen* oder *neu seyn sollenden*, was ich solchen zu untersuchen und zu entscheiden überlasse, die es besser verstehen. Unter diese Rubrik gehören auch jene Pflanzen, welche auf den Gipfeln der Küstenberge z. B. auf dem Mossor und Biokovo vorkommen.

II. Botanische Notizen.

(*Phleum Gerardi*, *Phyteuma persicifolium*, *Donnia Epipactis*.)

1) *Phleum Gerardi Jacquin*. Diese Pflanze ist aus dem Verzeichnisse der deutschen Gewächse wegzustreichen. In der Flora von M. und K. wurde sie auf Schrader's Autorität (Fl. germ. 1. p. 189.), einer übrigens im Allgemeinen sehr sichern, aufgenommen, die Beschreibung der Pflanze aber nach französischen Exemplaren gefertigt. Von der Wichtigkeit der Angabe, ob wir in einem solchen Falle deutsche oder ausländische

Exemplare vor uns hatten, überzeugten wir uns erst später, und in der Folge wurde es auch jedesmal angemerkt, wenn ersteres nicht Statt fand.

Schrader stützte sich vermutlich auf Scopoli, und hielt Scopoli's *Phleum capitatum* für *Phl. Gerardi*, ohne die Scopolische Beschreibung genau zu vergleichen; eine Sünde, die auch ich mir zu Schulden kommen ließ, als ich die Beschreibung des *Phleum Gerardi* für die deutsche Flora entwarf. Host nimmt das letztere jetzt auch in seiner Flora austriaca auf, aber wie man sieht, ebenfalls bloß auf Schrader's angegebene Standorte Styria et Carinthia und lässt die Authoritäten Wulfen und Hoppe ganz weg, so dass jetzt das deutsche Bürgerrecht dieser Pflanze ganz allein auf Scopoli's *Phleum capitatum* beruht.

Dieses *Phleum capitatum* nimmt nun auch Reichenbach in der Flora excursoria 1. p. 32 auf, und verbindet damit als Synonym das *Phleum Gerardi* Jacquin Ic. rar. t. 302 (in dem Exemplare unserer Bibliothek ist es t. 301, was leicht verschrieben seyn mag) und *Phleum commutatum* Gaudin Fl. helv., vereinigt demnach drei ganz verschiedene Pflanzen. Die Diagnose bei Reichenbach bezieht sich auf *Phleum commutatum*; den Standorten ist wieder Steyermark und Kärnthen hinzugegeben. Aber die Scopolische Pflanze gehört weder zu dem einen noch zu dem andern.

Scopoli nämlich beschreibt sein *Phleum capitatum*, welches er in summo et disicillimo Grin-

dovitz fand, folgendermassen. „Ein kleiner Rasen von Blättern, die einen halben Zoll lang und eine Linie breit sind, treibt einen oder den andern dünnen, 2-3 Zoll langen Halm. Das Blüthenköpfchen, kaum 3 Linien lang, ist aus Knäulchen von Blüthen zusammengesetzt. Die Kelchklappen sind von gleicher Länge, zugespitzt, länger als die Korolle; die eine derselben ist zweispaltig; die andere ist zugespitzt. In ihrem Busen bergen sie zwei Blumenblätter (Spelzen). Von diesen ist das grösere mit einem scharfen Rückennerven versehen, zweispaltig, und trägt in seiner Spalte eine kurze Granne. Die zweite ist unbegrannt, zweispaltig und der Rand feinzottig.“

Wegen des kleinen Köpfchens und der mit zwei Zähnen versehenen äussern Kelch- und Kronklappen würde ich in Scopoli's Pflanze eine *Sesleria* suchen, wenn der Kelch nicht einblüthig beschrieben wäre.

Mit dem ächten *Phleum Gerardi* aber (Jacq. ic. rar. t. 301, dem *Alopecurus Gerardi* Villars, den ich von DeCandolle in mehrfachen Exemplaren erhielt,) lässt sich Scopoli's Beschreibung des *Ph. capitatum* nicht vereinigen. Beiläufig bemerke ich, dass sich an den von DeC. erhaltenen Exemplaren ebenfalls zwei valvulae corollinae vorfinden.

Das eigentliche *Phleum Gerardi* ist demnach aus der deutschen Flora zu streichen, und das *Phleum capitatum* Scopoli, mit dem sich auch

Phleum commulatum nicht verbinden lässt, von neuem auf dem summo Grindovitz aufzusuchen.

Erlangen.

Koch.

2) *Phyteuma persicifolium* Hoppe ist eine Pflanze, die in den Alpentälern von Salzburg, Kärnten und Tyrol nicht selten vorkommt, eine Höhe von 2—3' erreicht, deren Wurzelblätter herzförmig-länglich, gestielt, die Stengelblätter länglich-lanzettlich: die oberen stiellos, deren Fruchtblätter cylindrisch 3" lang und deren Narben durchaus ztheilig sind. Die ganze Pflanze ist in allen ihren Verhältnissen so sehr selbstständig, dass sie mit keiner andern verbunden werden kann, doch mag sie mehrere Synonyme haben. Römer und Schultes, Sprengel und Reichenbach rechnen sie zu *Ph. scorzonerifolium* Vill. dagegen M. und Koch geneigt sind sie zu *Ph. betonicifolium* zu rechnen, mit der Angabe dass *Ph. scorzonerifolium* noch nicht in Deutschland gefunden worden sey. Dieser Meinung ist nun neuerlich auch Reichenbach beigetreten, indem er in seiner Flora excursoria p. 298 bemerkt: „*Ph. persicifolium* Hp. omnino huc (*Ph. betonicifolium*) nec ad praecedens (*scorzonerifolium*) cf. figuris!“ Indem wir nun die Figuren vergleichen, finden wir dass die Hoppische Pflanze dem unter Nro. 411 abgebildeten *Ph. scorzonerifolium* Vill. so ähnlich ist, als wie ein Ey dem andern. Woher also dieser Widerspruch, den wir in so fern nicht entziffern können als uns Villars Werk abgeht.

Sonach möchte die Sache 'umgekehrt anzugeben seyn, dass nämlich *Ph. betonicifolium* noch nicht in Deutschland gefunden sey, denn von dieser ist uns kein sicherer Standort bekannt, obwohl Host beide aufführt.

3) *Dondia Epipactis* treibt nach neuerlichen Beobachtungen von Hrn. Prof. Treviranus seine Blüthen, ehe die Blätter zum Vorschein kommen. Auf welche Weise lässt sich dieses mit der Abbildung vereinigen, die Lobel in seinen Observ. S. 378 als *Alpina Elleborine Saniculae et Ellebori nigri facie* (Adv. 298) gegeben hat, und die diese Pflanze mit Blüthen und Blättern zugleich darstellt? Zwar pflegten es die guten Alten mit ihren Abbildungen nicht so genau zu nehmen, und selbst unser Hr. v. Lobel hat a. a. O. S. 194 seine *Pulsatilla vulgaris* unbedenklich mit Blättern, Blüthen und Samen aus einer Wurzel zugleich entspringen lassen, aber im obigen Falle scheint er doch kein Falsarius gewesen zu seyn, denn Scopoli selbst nennt die Abbildung gut, und Sturm u. a. haben auch solche Abbildungen geliefert. Die Sache verhält sich so: Auch in unserm botanischen Garten treibt diese Pflanze an sonnigen Stellen schon im April zahlreiche Blüthen hervor, ohne dass dabei ein einziges Blatt sichtbar würde, aber in den krainischen Waldungen, wo sie noch im Junius blühet, kommen Blätter und Blüthen zugleich hervor, wie sich denn auch mehrere solche Exemplare in unserm Herbario befin-

den. Blühet doch auch *Pulsatilla vulgaris* an sonnigten Hügeln bei Regensburg, gegen DeCandolle's Ansicht, ehe sich die Blätter entwickeln, während wir Exemplare aus Waldungen von Paris vergleichen, die 6 vollständige Blätter zugleich mit einer vollkommenen Blüthe entwickelt haben. Und hat doch auch unsere *Tussilago Farfara glacialis*, als eine Juliuspflanze, oft selbst auch *Tussilago Petasites* in der Ebene, Blüthen und Blätter zugleich !

Die Entwicklung einzelner Pflanzenteile hängt oft sehr von Wind und Wetter ab, so dass sie in Form und Bildungen ganz anders als gewöhnlich erscheinen, daher solche Verhältnisse durchaus nicht zu unterscheidenden Characteren verwendet werden können.

Als eine seltene Erscheinung dürfte anzugeben seyn, dass nach einem völlig schneelosen Winter und unausgesetzt heiterm Februar, am Ende dieses genannten Monats *Galanthus nivalis*, *Leucojum vernum*, *Erica herbacea* und *Pulsatilla vulgaris* bei Regensburg in der Blüthe standen.

Nachrichten aus Salzburg vom 29. Februar zufolge, blüheten dort ausser den oben genannten Pflanzen noch *Bellis perennis*, *Alsine media*, *Senecio vulgaris*, *Corylus Avellana*, *Lamium purpureum*, *Viola odorata*, *Tussilago Farfara* und *Hepatica triloba*.

Ein in der Nacht vom 5. — 6. März gefallener Schnee schien dieser Herrlichkeit wiederum ein Ende machen zu wollen, allein auch dieser war im Entstehen schon wieder verschwunden.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical
Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung](#)

Jahr/Year: 1832

Band/Volume: [15](#)

Autor(en)/Author(s): Petter Franz

Artikel/Article: [Bericht über die botanische Thätigkeit in
Dalmatien 193-205](#)